Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Bild-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 159. | Freitag den 11. Juli 1930. | 88. Jahrgang.

Wie Frankreich England zum Krieg nötigte.

Daß ohne Englands Zusage Frankreich und Rußland niemals einen Krieg gegen Deutschland gewagt hätten, das ist eine längst bekannte Tatsache. Sie wird aber immer noch deutlicher aus den neuerlichen Enthüllungen. Da sind es vor allem die auch in deutscher Uebersetzung erschienenen Erinnerungen des Sir Arthur Nicolson, des ehemaligen britischen Botschaftsrats in Petersburg und späteren Unterstaatssekretärs im Londoner Auswärtigen Amt, den man die rechte Hand Greys nennen kann. Aus diesen, von seinem eigenen Sohn Harald herausgegebenen, literarisch geradezu klassischen Darlegungen, geht u. a. hervor, wie Grey, obwohl er einmal ausrief: „Ich hasse den Krieg", doch erst nach einer französischen Drohung zum Abschluß der Abmachungen sich bereit erklärt hat. Der französische Botschafter in London, Cambon, habe eine diesbezügliche Anfrage an Grey gerichtet mit dem Zusatz: „Ich will endlich wissen, ob das Wort „Ehre" aus dem englischen politischen Wörterbuch gestrichen worden ist?"

Noch überraschender sind die Mitteilungen, die die englische Gräfin Warwick am 4. April d. J. im „Daily Herald" über eine bereits im Jahre 1910 stattgefundene Unterhaltung des Feldmarschalls French mit Clemenceau macht. Die Unterredung, an der die Gräfin als Dolmetscherin teilnahm und von der sie König Eduard VII. unterrichtet hatte, verlief wie folgt:

Clemenceau erklärte auf die Freundschaftsbeteuerungen von French: „Was nützt uns die sentimentale Entente; mich interessiert nur, wieviel Mann gegen Deutschland an die Front gebracht werden können."

French sorgte ziemlich nervös und erklärte, daß 400 000 Mann zur Verfügung ständen.

Clemenceau erwiderte, daß die französische Oeffentlichkeit die englisch-französische Freundschaft als einen Schwindel ansähe, wenn die Zahl nicht auf eine Million erhöht würde.

Clemenceau holte Landkarten hervor und erklärte: „Die Landung der englischen Truppen muß bei Dünkirchen erfolgen; dann müssen diese Truppen durch Belgien nach Deutschland marschieren."

French antwortete: „Wie verträgt sich das aber mit unserer Unterschrift unter den belgischen Neutralitätsvertrag? Das muß man berücksichtigen."

Clemenceau antwortete: „Auf Verträge kommt es nicht an, wenn es zum Kriege kommt!" Clemenceau entwickelte im Laufe der weiteren Unterhaltung dann im einzelnen seine Pläne des britisches Marsches durch Belgien, während die Franzosen durch Elsaß-Lothringen marschieren sollten.

Und uns rechnete man es als Kapitalverbrechen an, daß wir zur Abwehr durch Belgien marschierten, da dem deutschen Generalstab die Absicht der Engländer und Franzosen, durch Belgien auf das westdeutsche Industriegebiet vorzustoßen, wohlbekannt war. Wahrlich, es gibt in der ganzen Menschheitsgeschichte keine widerlichere Heuchelei als die „moralische Entrüstung", die Grey und Genossen über das „angebliche Verbrechen der Verletzung der belgischen Neutralität" zur Schau stellen. Ueberdies waren die Belgier mit jenem französisch-englischen Kriegsplan seit 1910 vollkommen einverstanden. Das hat der frühere belgische Gesandte in Berlin unumwunden zugegeben.

Manche meinen, es habe überhaupt keinen Sinn mehr, gegen die infame Kriegsschuldlüge im Artikel 231 des Versailler Diktats anzukämpfen, einmal weil jedermann diesseits und jenseits des Ozeans genau wisse, daß die Kriegsschuld ausschließlich auf Frankreich, England und Rußland ruht, wie es auch der Amerikaner Barnes klipp und klar nachgewiesen hat, der zu dem Schluß kam: „Es wird niemand mehr gelingen, die faule Leiche der Kriegsschuldlüge (gegen Deutschland) zu beleben." Weiter sagt man, der Kampf gegen die Kriegsschuldlüge habe auch keinen Wert mehr, denn durch den Youngplan, der nicht mehr auf die angebliche Kriegsschuld Deutschlands Bezug nimmt, wie noch der Dawesplan und das Londoner Ultimatum, habe Deutschland ja ohnehin seine Tributpflicht auf 60 Jahre anerkannt.

Das ist richtig. Aber einerseits muß festgenagelt werden, daß der ehemalige Feindbund bis zum Jahr 1929 an der Behauptung festhielt, Deutschland trage allein die Schuld am Krieg und es habe dies im Versailler Vertrag (Artikel 231) unterschriftlich anerkannt. Poincare hat in seinen vielen Sonntagsreden sogar immer wieder ausdrücklich erklärt, die ungeheuren Kriegstribute Deutschlands hätten gar keinen Sinn, wenn Deutschland nicht kriegsschuldig wäre. Es muß festgenagelt werden, daß diese selben Verbündeten, einschließlich Amerikas, den Mut fanden, im Youngplan ihre Tributforderungen nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern noch wesentlich zu steigern, trotzdem sie angesichts der durchdringenden Erkenntnis, daß die Kriegsschuldbehauptung eine krasse Verdrehung der Tatsachen sei, nicht mehr wagen konnten, den Youngplan mit der angeblichen Kriegsschuld Deutschlands zu begründen.

Für die Wahrheit muß weiter gekämpft werden. Denn es wird vielleicht schon bald die Zeit kommen, wo Deutschland den Tribut nicht mehr bezahlen kann, und dann wird es von Wert sein, wenn die öffentliche Meinung der Welt soweit vorbereitet ist, daß sie die beispiellose Tributerpressung vom Londoner Diktat bis zum Youngplan als einen ekelen Schwindel verurteilt. Daß das kein bloßes Hirngespinst ist, beweist das Vorgehen eines der Verbündeten selbst, Italiens, das bereits die Aufhebung oder wesentliche Aenderung aller Friedensverträge verlangt. Das bedeutet einen ersten wichtigen Schritt.

Deutschland

Berlin, 10. Juli. Dr. Otto Strasser, den und dessen Freundeskreis Herr Göbbels neulich „Literatengesindel" genannt hat, erzählt jetzt, daß Hitler ihm noch im Mai den „gut bezahlten Posten" des Reichspressechefs der N.S.D.A.P. sowie zur Auswahl auch noch andere hohe Parteiposten angeboten habe. Freilich unter der Bedingung, daß Dr. Strasser auf die Vertretung seiner Ansichten Verzicht leistet.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichspost.

Berlin, 9. Juli. Der Verwaltungsrat der Reichspost führte am Mittwoch seine Tagung zu Ende. Zum Arbeitsbeschaffungsprogramm wurde ein Antrag angenommen, der den Reichspostminister ersucht, bei der Vergebung der Aufträge die einzelnen Länder entsprechend zu bedenken, das Handwerk und Gewerbe angemessen zu berücksichtigen und durch Aufteilung der Aufträge in möglichst kleinere Lose diesen Kreisen die Beteiligung zu erleichtern, sofern dies ohne Erhöhung der Preise und Kosten für die Reichspost möglich ist. Der zweite Nachtrag zum Haushaltsplan wurde genehmigt und dem Minister die Ermächtigung erteilt, weitere Schatzanweisungen bis zum Betrage von 100 Millionen zu begeben. Der Verwaltungsrat genehmigte denn noch eine Aenderung der Fernsprechordnung, die eine Verbilligung des Fernsprechverkehrs nach und von Ostpreußen betrifft. In Zukunft soll bei Berechnung der Entfernung der Korridor nicht berechnet werden. Im September wird der Verwaltungsrat eine Tagung in Baden-Baden abhalten.

Frankreichs Rüstungen.

Paris, 10. Juli. Die neuen Rüstungskredite der französischen Regierung, die gestern in der Finanzkommission der Kammer zu lebhaften Auseinandersetzungen führten, sind am Nachmittag in der Heereskommission der Kammer behandelt worden. Das aus militärischen Fachleuten zusammengesetzte Gremium äußerte sich über die ihm vom Kriegsminister Maginot, dem Generalstabschef Weygand und einigen anderen hohen Offizieren gemachten Ausführungen sehr befriedigt. General Weygand insbesondere erstattete einen Bericht über die Eingliederung der zurückgekehrten Rheinlandarmee in das militärische Deckungssystem Frankreichs und gab einen Ueberblick über den Stand der französischen Grenzbefestigungsarbeiten an den Nord-, Nordwest- und Rheinbezirken, sowie an der Südostgrenze. In der Rüstungsfrage hat der Exekativausschuß der größten französischen Kammergruppe der Linksdemokraten sofort eine bemerkenswerte Entschließung gefaßt. In dieser Entschließung wird zunächst festgestellt, daß trotz der allgemeinen Abrüstung, die der Versailler Vertrag und der Völkerbundsvertrag den Völkern versprochen hat, die in dieser Richtung gemachten Anstrengungen noch ungenügend seien. Auch die Londoner Konferenz sei ohne Ergebnis geblieben. Die französische Regierung soll daher aufgefordert werden, dem Völkerbund in diesem Jahre das Programm der Abrüstung in seinem vollen Umfang vorzulegen. Die französische Regierung soll einen klaren und konkreten Vorschlag einreichen, der die progressive, gleichzeitige und allgemeine Abrüstung vorsieht.

Abreise des amerikanischen Geschwaders.

Kiel, 9. Juli. Das amerikanische Linienschiffgeschwader, das seit dem 5. Juli hier zu Besuch weilte, hat heute nachmittag die Ausreise angetreten. Wie bei der Ankunft der amerikanischen Schiffe, so hatten sich auch bei der Abreise wieder zahlreiche Schaulustige an den Ufern der Förde eingefunden, die den scheidenden Amerikanern ein letztes Lebewohl zuwinkten. Zahllose Motorboote gaben den ausfahrenden Schiffen ein Stück Weges das Geleit. Während das Geschwader den Hafen verließ, wurde auf dem amerikanischen Flaggschiff „Arkansas" die deutsche Nationalhymne gespielt. Das nächste Ziel des Geschwaders ist Oslo, von wo es nach dreitägigem Aufenthalt über England die Rückreise in die Heimat antreten wird.

Ausland.

Moskau, 10. Juli. Die russischen amtlichen Stellen sind über den Kurdenaufstand an der persisch-türkischen Grenze sehr besorgt. Nach russischen Mitteilungen soll der Urheber dieses Kurdenaufstandes gegen die Türkei der berühmte englische Oberst Lawrence sein, der bekanntlich auch bei dem Zusammenbruch der Regierung Aman Ullahs eine große Rolle spielte.

Die Pläne der Habsburger.

Prag, 10. Juli. Das sozialdemokratische Blatt „Pravu Lidu" bringt heute neue Mitteilungen über den in Ungarn beabsichtigten Habsburger-Putsch. Wie weit die Vorbereitungen fortgeschritten sind, schreibt das Blatt, erhelle am besten daraus, daß bereits die Königsproklamation, die im übrigen von Mussolini gebilligt worden sei, vorbereitet ist, mit der am 20. November die Inthronisierung Ottos verkündigt werden soll. Das Blatt bringt dann den Text dieser Königsdeklaration. Sie lautet: Artikel 1 des Gesetzes vom Jahre 1920 proklamierte Ungarn als Königreich und hob nur jene gesetzlichen Einrichtungen auf, die auf die Gemeinsamkeit mit Oesterreich Bezug hatten. Das ist die pragmatische Sanktion. Artikel 47 des Gesetzes vom Jahre 1921 — Dethronisationsgesetz — wurde der Sammlung der ungarischen Gesetze nur unter dem Druck bewaffneter Mächte einverleibt und hat deshalb keine moralische Verbindlichkeit. In Erwägung aller dieser Umstände übernimmt Erzherzog Otto von Habsburg, der erstgeborene Sohn Karl IV., nachdem er nach dem Habsburgischen Familiengesetz die Volljährigkeit erlangt hat, die Rechte einer Majestät. Er ist deshalb als erblicher König Ungarns bis zu der Zeit anzusehen, bis er durch Unterschrift des Krönungsgesetzes und den Krönungsakt selbst definitiv seinen Thron einnimmt." Das Blatt fügt hinzu, daß der letzte Absatz der Deklaration ein Hintertürchen für die ungarischen Monarchisten sei, die sich dessen bewußt sind, daß es ihnen wahrscheinlich kaum gelingen werde, Otto tatsächlich auf den Thron zu setzen. Im übrigen sei aber der Inhalt der angeführten Deklaration der beste Beweis dafür, daß die ungarischen Monarchisten ernste Pläne haben.

Der Bericht Tirards über den Abmarsch der französischen Truppen.

Paris, 10. Juli. In dem am Mittwoch abend veröffentlichten Bericht Tirards über den Abmarsch der französischen Truppen heißt es: Eine zahlreiche Menge wohnte dem Niederholen der alliierten Fahnen vom Sitz der alliierten Rheinlandkommission bei. Weder während des Niederholens, noch während des Abmarsches des Ehrenbataillons fanden Kundgebungen statt. Auch dem Niederholen der Fahnen vom Hauptquartier in Mainz wohnte eine zahlreiche Menge bei. Als die Marseillaise zu Ende gespielt war, wurden einige, allerdings undeutliche Hochrufe laut. Sie stammten insbesondere von einer Gruppe junger Leute, die wahrscheinlich nationalistischen Verbänden angehören. Das Bataillon ist dann mit wehenden Fahnen zum Bahnhof marschiert. Eine zahlreiche Menge begleitete es, ohne daß eine unkorrekte Haltung festzustellen war. Auch als General Guillaumat und ich (Tirard) im Auto mit wehendem Wimpel langsam zum Bahnhof fuhren, konnten wir keine unkorrekte Geste entdecken. Die Menge war zuvorkommend und die Polizisten grüßten vollkommen höflich. Der Bericht schließt: In gewissen deutschen Blättern ist berichtet worden, daß General Guillaumat, um Zwischenfälle zu vermeiden, die Vorhänge seines Wagens habe niederlassen müssen. Das entspricht nicht den Tatsachen. Die Menge hat allmählich den Bahnhofsplatz und den Bahnsteig, ohne zu manifestieren, verlassen. Während 2 Stunden, die zur Verladung des Bataillons notwendig waren, sind wir auf dem Bahnsteig geblieben. Gegen mittag hat der Ordonnanzoffizier nur die Wagenvorhänge einige Augenblicke niedergelassen, damit wir ein Frühstück einnehmen konnten. Im Augenblick der Abfahrt haben General Guillaumat, seine Offiziere und ich, die Menge auf dem Bahnsteig gegrüßt. Ein großer, aber keineswegs feindseliger Lärm wurde laut. Viele Taschentücher wurden von der Menge geschwenkt, aber keine feindselige Geste war festzustellen.

Aus Stadt und Bezirk.

(Wetterbericht.) Im Westen liegt Hochdruck, im Norden eine Depression, die sich allmählich fühlbar macht, so daß für Samstag und Sonntag mehrfach bedecktes, unbeständigeres Wetter zu erwarten ist.

△ **Herrenalb,** 10. Juli. (Das neue Wohnungs-Verzeichnis) für den Kur- und Badeort Herrenalb ist noch rechtzeitig zum Beginn der Hauptkurzeit erschienen und u. a. denjenigen Zeitungsstellen zugegangen, die in Geschäftsverbindung mit dem Kurverein stehen. Im Drucke hergestellt in der C. Meeh'schen Buchdruckerei, Neuenbürg, erweckt es durch handliches Format, gediegene Ausstattung und übersichtliche Anordnung besten Eindruck. Als Ratgeber für Auswahl der Unterkunft und Verpflegung wird es im Anschluß an Bildführer und Umgebungskarten willkommene Dienste leisten. Zwei eindrucksvolle Aufnahmen, Blick von den Falkensteinfelsen und Klosterruine, sind eine Zierde der wohlgelungenen Schrift.

Aufruf an die Pioniere in Württemberg und Hohenzollern. Im Februar d. J. ist der Landesverband der Pioniere in Württemberg und Hohenzollern im Waffenring Deutscher Pioniere gegründet worden. Er umfaßt bereits 5 Vereine mit rund 1000 Mitgliedern. Der derzeitige Vorstand hat seinen Sitz in Ulm a. D. Der Zweck des Landesverbandes ist: Der Zusammenschluß aller in Württemberg und Hohenzollern wohnhaften ehemaligen Pioniere, Minenwerfer, Scheinwerfer, Eisenbahner, Telegraphler und sonstiger aus den Pionier-Formationen hervorgegangenen Kameraden, Pflege der Kameradschaft, des alten Pioniergeistes und Waffenstolzes, der geschichtlichen Erinnerungen, sowie der Ueberlieferung der ehrenvollen Waffentätigkeit im Krieg und Frieden und des Gedächtnisses der im Kriege gefallenen Kameraden; ferner die Unterstützung in Not geratener Kameraden, ihrer Angehörigen und Hinterbliebenen sowie Hebung des Pflichtbewußtseins dem deutschen Vaterlande gegenüber. Pioniere, schließt Euch in Eurem Landesverband zusammen und helft mit, das erstrebte Ziel zu erreichen. Lasset Adressen von Kameraden, die in der Lage sind, Orts- und Bezirksgruppen zu bilden, an den Unterzeichneten gelangen und holt Euch selbst Auskunft bei demselben. Der Jahresbeitrag pro Mitglied und Jahr beträgt zurzeit 20 Pfg., ist also für jeden erschwinglich. Der Vorsitzende: M. Kleinhans, Ulm, Westgleis 14.

Württemberg.

Altensteig, OA. Nagold, 10. Juli. (Fleischvergiftung.) In einem benachbarten Kurort sind in den letzten Tagen etwa 10 Personen, vorwiegend Kurgäste und Wirtschaftspersonal, an Vergiftungserscheinungen erkrankt, so daß sie zum Teil ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden mußten. Man glaubt, die Beteiligten in kürzerer Zeit heilen zu können. Außer einem Kind, das hohes Fieber hat, scheint niemand in Lebensgefahr zu sein. Die Erkrankungen wurden verursacht durch den Genuß von verdorbenen Fleisch- oder Wurstwaren. Die Metzgerei des Ortes wurde polizeilich geschlossen und es wur-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

den Proben zur Untersuchung nach Stuttgart gesandt. Von den Kurgästen sind mehrere abgereist.

Stuttgart, 9. Juli. (Die Rache des Entlassenen.) Da der 48 Jahre alte auf dem Güterbahnhof in Stuttgart beschäftigte geschiedene Arbeiter Adolf Manz von Stuttgart ohne Grund gegen einen Obersekretär bei der Reichsbahn sich flegelhaft benahm, wurde er entlassen. Um sich dafür an dem Obersekretär zu rächen, denunzierte er ihn bei der Reichsbahndirektion und bei dem Manne einer Kantinenpächterin, indem er behauptete, der Obersekretär habe mit der Kantinenpächterin Zärtlichkeiten ausgetauscht, und sie auch in ihrer Wohnung besucht. Da diese Behauptungen jeder Grundlage entbehrten und von ihm nur aufgestellt worden waren, um dem Obersekretär eins auszuwischen, wurde er wegen Meineids zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, da er diese Behauptungen in dem Ehescheidungsprozeß der Kantinenpächtersfrau beschworen hatte.

Stuttgart, 10. Juli. (Kurzarbeit bei Bosch.) Die Firma Bosch hat die durch die Wirtschaftslage bedingte Arbeitszeit-Einschränkung erst mit Wirkung ab 1. September 1930 in Aussicht genommen. Die damit verbundene Gehaltskürzung wird vorerst nicht mehr als 10 Prozent betragen, wobei in der Praxis die Tarifmindestgehälter nicht berührt werden, da bei Bosch Leistungszulagen von nicht unter 15 Prozent (im Durchschnitt 28 bis 30 Prozent) gezahlt werden. Die Firma erklärt ausdrücklich, daß es sich um keinen Gehaltsabbau, sondern nur um eine vorübergehende Maßnahme während der Dauer der Kurzarbeit handle.

Stuttgart, 10. Juli. (Kommunisten unter sich.) Der gemeldete Streitfall innerhalb der „Süddeutschen Arbeiterzeitung" fand heute unter außerordentlichem Andrang von Anhängern aus beiden Lagern vor der Kammer des Arbeitsgerichts Stuttgart seine Erledigung, jedoch zu Gunsten der fristlos entlassenen 3 Schriftsetzer. Das Gericht kam zu der Feststellung, daß nichts Schlüssiges vorgetragen worden sei, was eine fristlose Entlassung gerechtfertigt hätte. Selbst wenn die entlassenen Schriftsetzer, die dem Betriebsrat angehörten, sich gegen die von der Leitung eingeführten Kontrollzettel ausgesprochen hätten, wäre dies kein Grund zur fristlosen Entlassung gewesen, da die Schriftsetzer dazu das Recht gehabt hätten. Falls die Leitung der „Süddeutschen Arbeiterzeitung" die Maßregelung der 3 Schriftsetzer nicht rückgängig macht, wird sie ihnen ein Jahr lang den Lohn zu bezahlen haben.

Heilbronn, 10. Juli. (Die Weckerlinie und die Putzfrau.) Große Putzerei ist gegenwärtig im Stadttheater. Hierbei kam eine Putzfrau irgendwie mit der Einrichtung des Feueralarms in Berührung. Und im Handumdrehen stand die Weckerlinie mit ihren Autospritzen vor dem Haus. Wohlgefallen war das Ende.

Pleidelsheim, OA. Marbach, 10. Juli. (Tödliches Autounglück.) Gestern abend nach 9 Uhr ereignete sich auf der Straße Beihingen—Pleidelsheim ein Unglück mit tödlichem Ausgang. Der in Ludwigsburg wohnhafte Depotverwalter des Bürgerbräu Brackenheim, Karl Geiger, war mit seinem Personenwagen und einer Begleiterin auf der Heimfahrt begriffen. In der Nähe der Brücke verlor er auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise die Herrschaft über seinen Wagen, der über die Straßenböschung fuhr. Geiger wurde durch den Aufprall so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Bezirkskrankenhaus Ludwigsburg gestorben ist, während seine Begleiterin mit leichteren Verletzungen am Kopf und an der linken Körperseite davonkam.

Eßlingen, 10. Juli. (Nicht ganz glorreicher Friedensschluß zwischen Staat und Eßlingen.) In der gestrigen Gemeinderatssitzung streifte Oberbürgermeister Dr. Lang von Langen mit kurzen Worten die stark aufgebauschte und in Stuttgart mit etwas verdächtig warmer Fürsorge ventilierte Angelegenheit des verweigerten Darlehens der Amtskörperschaft Eßlingen an die Reichsbahn für Eisenbahnelektrifizierung. Er wolle nicht neues Oel ins Feuer gießen, erklärte der Oberbürgermeister. Ob die Bedingungen, die die Amtskörperschaft an die Hergabe des Darlehens von 250 000 Mark knüpft, zu erfüllen sind, scheint nach allem zweifelhaft und der Krieg Eßlingen—Ministerium trägt wohl die Zeichen eines nicht ganz glorreichen Friedensschlusses. Der Kern der Erklärungen des Oberbürgermeisters war, daß in der Amtsversammlung er und einige weitere Vertreter für bedingungslose Hergabe des Darlehens eingetreten seien, aber überstimmt wurden.

Ulm, 10. Juli. (Fahrlässige Tötung.) Ein tragisches Geschick, das zwei Kinder mitten im Spiel vom Leben abberufen hat, stand gestern zur Verhandlung. Angeklagt war der Säge- und Spaltmaschinenbesitzer Richard Graf von Ulm wegen fahrlässiger Tötung. Graf war mit seiner Spaltmaschine in einem Hof der Mörikestraße beschäftigt. Kinder spielten im Sägmehl direkt unter der Maschine. Als Graf mit der Maschine rückwärts fuhr, wurden 2 Kinder, ein 1½jähriges und ein 5½jähriges Mädchen überfahren und getötet. Der Angeklagte bestreitet, daß ihn eine Schuld treffen könne, da er sich vor dem Anfahren umgesehen und gerufen habe: Obacht, ich fahre zurück". Fast im gleichen Moment sei er auch zurückgefahren. Er habe dann wohl den Ruf „Au! Halt!" gehört, aber das Unglück sei schon geschehen gewesen. Der Angeklagte bemerkte, daß es eine leidige Tatsache sei, daß Kinder immer wieder sich in die Nähe der Spaltmaschine machen, um das Sägmehl zu holen und daß er sie immer wieder weggejagt habe, in diesem Falle aber habe er keine Kinder gesehen. Festgestellt ist, daß die Kinder hinter der Maschine, ja fast unter der Maschine saßen und so von dem Angeklagten nicht gesehen werden konnten, wenn er nicht direkt hinter die Maschine ging und nachsah. Geladen waren acht Zeugen und zwei Sachverständige. Die Zeugenaussagen waren für den Angeklagten nicht ungünstig insofern, als einheitlich bekundet wurde, daß der Angeklagte laut und vernehmbar gerufen hat „Obacht, ich fahre!". Dem einen Kinde wurde der Kopf vollständig zertrümmert und dem älteren ging das Rad über den Brustkorb. Der Staatsanwalt beantragte 4 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete anstelle einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen auf 300 Mark Geldstrafe.

Baustetten, OA. Laupheim, 10. Juli. (Bettlerfrechheit.) An einem der letzten Nachmittage war das elfjährige Söhnlein des Landwirts Wilhelm Schaible allein zu Hause. Die Haustüre war verschlossen. Plötzlich ging die Stubentüre auf und herein kam ein noch ziemlich jugendlicher Handwerksbursche, der sich sofort als „Herr des Hauses" aufspielte und von dem erschrockenen Knaben alles Mögliche verlangte. Schließlich verabreichte er dem Kinde noch eine Tracht Prügel und verschwand unter Mitnahme von ca. 55 Pfg. und einigen Eiern durch die Stadeltür, durch die er eingedrungen war. Leider entkam der freche Bursche unerkannt.

Ochsenhausen, OA. Biberach, 9. Juli. (In der Fremde ermordet.) Aus Portugiesisch-Afrika kam nach Ochsenhausen die Kunde von der Ermordung des Farmers Emil Köstlin. Köstlin war ein Sohn des verstorbenen Landesökonomierat August Köstlin und ein Bruder des früheren Landesökonomierat Albert Köstlin, der im Ruhestand in Ludwigsburg wohnt. Köstlin scheint auf Anstiftung englischer Farmer durch Neger mit Speeren erstochen worden zu sein. Trifft dies zu, dann ist diese Tat ein Racheakt der betreffenden Engländer, weil der Ermordete als Verfechter der Eingeborenen-Interessen galt.

Gmünd, 9. Juli. (Die Umlageerhöhung abgelehnt. — Vor einer Zwangsumlage.) Der Gemeinderat stand gestern vor der schwierigen Aufgabe, eine Deckung für den seit der Beratung vom 6. Juni von 243 000 auf 280 000 erhöhten Abmangel zu suchen. Die neue Erhöhung des Defizits ist auf einen weiteren Ausfall der Einnahmen der städt. Betriebswerke zurückzuführen. Aber sowohl der Antrag der Stadtverwaltung auf eine zweiprozentige Nachumlage wie der Zwischenantrag des Oberbürgermeisters Lüllig auf 1½ Prozent Umlage wie der Antrag der bürgerlichen Partei auf eine Nachumlage von einem Prozent wurden abgelehnt. Der Haushaltplan bleibt also ungedeckt. Wenn nicht noch andere Mittel und Wege gefunden werden, eine Korrektur dieses Beschlusses herbeizuführen, wird die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung eingreifen und die Umlage festsetzen.

Ellwangen, 9. Juli. (Dreifacher Brandstifter.) Vor dem Schwurgericht stand am Dienstag zum zweitenmal der 30 Jahre alte verheiratete, in Neresheim verheiratete und in Auernheim bei Neresheim wohnhaft gewesene Gast- und Landwirt Georg Glaser wegen dreier Verbrechen der Brandstiftung. Die erste Verhandlung hatte vor 3 Monaten stattgefunden und mit einer Vertagung geendet, weil Zweifel an der vollen Verantwortlichkeit des Angeklagten auftauchten. Er wurde deshalb zur Beobachtung seines Geisteszustandes auf 6 Wochen in die Nervenklinik in Tübingen eingewiesen. Der Sachverständige kam aber in seinem Gutachten zu der Ueberzeugung, daß es sich bei den Anfällen des Angeklagten nicht um epileptische, sondern hysterische Anfälle gehandelt habe und eine Störung der Geistestätigkeit, die die Verantwortlichkeit ausschließe, nicht in Frage komme. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts sprach das Schwurgericht den Angeklagten dreier Verbrechen der Brandstiftung schuldig und verurteilte ihn zu der Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus. Auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Vermischtes.

Raubmord an einem Autolenker. Der seit vier Tagen vermißte Kraftwagenführer Johann Rottmann aus Gütersloh wurde von mehreren Kurgästen im Walde bei Schloß Holte ermordet aufgefunden. Die Leiche wies schwere Kopfverletzungen auf. Rottmann ist wahrscheinlich von 2 Fahrgästen, die er am 4. Juli vom Bahnhof Gütersloh nach Schloß Holte gefahren hatte, erschlagen und dann seiner Barschaft beraubt worden. Die Täter hatten die Leiche in einer Mulde seitlich eines Waldwegs in dichtem Unterholz versteckt, so daß sie bisher nicht gefunden werden konnte. Erst jetzt wurden Vorübergehende durch den Leichengeruch aufmerksam. Staatsanwalt und Beamte der Landeskriminalpolizeistelle Bielefeld haben die Suche nach den Tätern aufgenommen. Es konnte bereits eine genaue Personalbeschreibung ermittelt werden.

Die deutsche Auswanderung im Jahre 1929. Nach der neuesten Zusammenstellung des Stat. Reichsamts wanderten im vergangenen Jahre insgesamt 48 611 Deutsche aus, um in Ueberseeländern eine neue Existenz zu gründen. Die Gesamtzahl der deutschen Auswanderer, unter denen sich etwa 20 000 Angehörige des männlichen und 20 000 des weiblichen Geschlechts befanden, dürfte sich einschließlich der in Amsterdam an Bord gegangen Personen auf rund 49 000 belaufen gegenüber 37 200 im Jahre 1928. Der Rückgang steht im Zusammenhang mit den verschärften Einwanderungsbestimmungen der Vereinigten Staaten. Seit dem Jahre 1926, das mit 65 280 Personen das Auswanderungsmaximum erbrachte, läßt eine ständig sinkende Tendenz der deutschen Auswanderung feststellen. Was die Herkunft der deutschen Auswanderer betrifft, so entfallen auf Preußen 21 251, auf Bayern 8530, auf Württemberg 4120, auf Baden 3705 und auf Sachsen 200 Personen, um nur die wichtigsten Länder zu nennen. Von den preußischen Provinzen steht die Rheinprovinz mit 6611 Auswanderern an erster Stelle, Hannover folgt mit 3767 und Westfalen mit 2359 Personen. Aus Berlin selbst stammen 2767 Auswanderer. Unter den Ausreisehäfen steht nach wie vor Bremen mit rund 27 000 deutschen Auswanderern (1928: 31 700) an der Spitze. Hamburg folgt mit 20 500 erst an zweiter Stelle (1928: 24 000). Außerdem sind über diese beiden Häfen im Laufe des vergangenen Jahres noch insgesamt rund 34 000 Ausländer ausgewandert.

150 Tote beim Grubenunglück in Schlesien. Die Bergungsarbeiten auf der Wenceslaus-Grube haben, wie schon berichtet, 67 Tote und 56 Lebende zutage gebracht. Alle übrigen Bergleute, die in dem Kurt-Schacht eingeschlossen sind — es werden etwa 81 Menschen sein — müssen als aufgegeben gelten. Man muß also damit rechnen, daß der Kohlensäureausbruch eine 150 Opfer gefordert hat. Die Unglücksabteilung, die 17,6 noch immer so stark vergast, und die Kohlensäure strömt noch immer mit so starker Gewalt aus, daß die Rettungsarbeiten in der Nacht eingestellt werden mußten. Nähere Feststellungen über die ganze Größe des Unglücks wird man erst nach der endgültigen Aufräumung des Unglücksschachtes treffen können. Ein Augenzeuge des Unglücks, einer der Bergleute, der kurz nach der Katastrophe in den Kurt-Schacht einfuhr, berichtet: „Mit der Kohlensäure muß man in unserem Revier und vor allem auf unserer Grube sehr vorsichtig sein. Die Kohlen-

Schöne, leichte

Sommer-Kinderwagen

in allen Farben von M. 18.— an

bei

Wilh. Bross, Pforzheim,

Ecke Zerrenner- und Baumstr. 17.

Carlos Puenta

25 Roman von Kurt Martin

Wir öffnen Zimmer fünf, und ein zweites Mädchen kommt zum Vorschein. Das Mädel aus Zimmer drei bezeichnet das jetzt noch verschlossene Zimmer zwei als das Zimmer, aus dem sie die Schreie gehört habe. Ich frage den Hausburschen, was los gewesen sei. Er schwört darauf, nichts gehört zu haben. Auch die brave Frau Kranwetter weiß von gar nichts! Wir öffnen also auch Zimmer zwei. Quer über das Bett hingestreckt liegt eine weibliche Gestalt. Wir treten hinzu und sehen bald, daß wir eine Tote vor uns haben. Am Halse sind unverkennbar Würgemale sichtbar. Das Mädchen ist erdrosselt worden. Wir alarmieren die Mordkommission. Die Frau und den Burschen nehmen wir fest. Aus der Frau ist bis jetzt noch nicht das kleinste Geständnis herauszuholen gewesen. Sie heult und schreit, schwört tausend Eide, daß sie eine brave, anständige Frau sei, sie könne sich nicht immer um ihre Gäste kümmern, sie wisse nichts, und sie wisse nichts! — Der Bursche will lange Zeit im Keller Holz gehackt und ebenfalls nichts gehört und gesehen haben. Ich sage aber: Diese Frau Kranwetter hat ihre Zimmer Carlos Puenta zur Verfügung gestellt. Er sammelte in ihrem „Hotel" seine Beute, um diese dann von Hamburg aus in größeren Gruppen ins Ausland zu transportieren.

Der Staatsanwalt war aufs Höchste erregt.

„Schauderhaft, wirklich schauderhaft!"

„Ja, es wird Zeit, daß dieser Mensch endlich unschädlich gemacht wird."

„Und die Tote ist Anny Regler?"

„Der Herr Kriminalinspektor hat ja vorhin meine Mutmaßungen bestätigt. Ja, Carlos Puenta hat das Mädchen hierher verschleppt. Wie es zu dem Morde kam, wird wohl nie völlig aufgeklärt werden. Ich nehme an, das Mädchen hat plötzlich der Sache nicht mehr getraut, es verlangte vielleicht fort, versuchte wohl, um Hilfe zu rufen. Da machte er sie kalt."

„Fürchterlich!"

„Kennen Sie den Mann?"

Inspektor Hansen starrte das Bild überrascht an.

„Ja, das ist denn doch —! Das ist ja Carlos Puenta! — Wo haben Sie das Bild her? — So trat er mir vor drei Jahren entgegen. Genau so!"

„Er wohnte monatelang in dem Gasthof, aus dem die ermordete Anny Regler stammt, und suchte dort als Kunstmaler Sasse Bekanntschaften."

„So also! — Dann verstehe ich alles."

Roeb stöhnte:

„Dieser Bube! — Er war dann auch einer der beiden Insassen des Schlittens!"

Stein sah ihn mahnend an.

„Nicht wahr, jetzt trauen Sie dem Schlitten auch nicht mehr?"

Inspektor Hansen riet:

„Sie müssen in Oerstadt sogleich energische Schritte unternehmen. Es kann sein, daß er sich dort noch mehr Opfer ausgesucht hat."

Stein nickte.

„Deshalb seine öfteren Reisen!"

„Puenta arbeitet immer sehr raffiniert und dabei höchst frech. Ob er wirklich nur diese drei Mädchen dort eingefangen hat?"

Roeb fuhr hoch.

„Drei?"

„Natürlich! Die Anny Regler, die nun leider tot ist und die beiden anderen Mädchen, die wir glücklich aus seinen Fängen befreit und einstweilen in Gewahrsam genommen haben."

Der Staatsanwalt griff sich an die Stirn.

„Die — die stammen auch aus Oerstadt?"

Roeb war fassungslos.

„Das ist zu viel!"

Stein erklärte hart:

„Es sind bereits vier Mädchen. Die Hanna Lang ist auch sein Opfer!"

Inspektor Hansen berichtete weiter:

„Die zwei Mädchen meldeten sich in Oerstadt auf ein Zeitungsinserat hin, mit dem ein Herr Gutsbesitzer Engelhardt für seinen Haushalt in Argentinien weibliche Angestellte suchte. Er erzählte ihnen, er sei Deutscher, habe eine deutsche Frau und drei Kinder; er besitze drüben ein großes Haus und viele Plantagen, sie sollten es sehr gut bei ihm haben. Da willigten sie ein, vor allem, als er ihnen noch neue Kleider und Schuhe für die Reise versprach und obendrein jeder einhundert Mark schenkte. — Die Dummheit treibt eben immer wieder frische Blüten! — Jetzt war Puenta, will sagen der Herr Engelhardt, wieder in Oerstadt und holte sich seine Beute. Es ist Zufall, daß die beiden Mädchen ihrem Schicksal entronnen sind. Der Hausbursche hat übrigens verschiedenes ausgeplaudert. Er will sich damit reinwaschen, was ihm aber natürlich nicht gelingt. Wir wissen jetzt, daß dieser Herr Engelhardt vor etwa drei Wochen auch hier war, mit seiner Yacht „Venus". Das Schiff erregte keinen Verdacht. Die Lustyacht eines reichen Mannes! — Und war für den Mädchenhandel bestimmt! — Wir haben überall Funksprüche hingesandt; aber die „Venus" ist nicht auffindbar und wird wohl auch unauffindbar bleiben." —

Der Staatsanwalt und Paul Stein verhandelten hernach mit den beiden Mädchen aus Oerstadt; sie veranlaßten nach Verständigung mit Annys Vater die Ueberführung der Leiche des jungen Mädchens in die Heimat und fuhren dann voll schwerer Sorge heim.

Roeb, der auf der Hinfahrt sehr gesprächig war und immerfort plauderte, saß zusammengesunken in seiner Ecke und starrte wortlos vor sich hin.

Stein konnte gleichfalls seine Erregung nicht verbergen. Er stand immer wieder auf und trat ans Fenster, rauchte eine Zigarette um die andere, was sonst gar nicht seine Art war. Endlich stieß er ärgerlich hervor:

„Wir haben viel kostbare Zeit verstreichen lassen! Wir suchten die Täter am falschen Platze!"

Roeb versuchte zu widersprechen.

„Mußten wir nicht so vermuten?"

„Nein!"

„Sie trauten ja selbst der Hanna Lang nicht weit!"

„Ich mißtraue vielen Menschen!"

„Und die Aussage Hieblers?"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

säure-Ausbrüche, die hier sehr heftig und sehr häufig sind, werden mit aller Vorsicht bekämpft. Bei jedem Schichtwechsel werden die Betriebspunkte stark erschüttert, um die Kohlensäure zum Austritt zu bringen, das heißt, wir pflegen die gesamte Belegschaft bei Schichtwechsel hinter die Schießtüren zurückzuführen, und geben dann von etwa 1000 Meter Entfernung starke Schüsse ab. Das geschah auch gestern nachmittag beim Schichtwechsel um 2 Uhr. Es machten sich Kohlensäurevorkommen überhaupt nicht bemerkbar. Man ließ also die Belegschaften unbesorgt an die Arbeit gehen. Zwei Stunden später hat sich nun mitten in der Arbeit, entgegen den bisherigen Regeln, die man glaubt für die Kohlensäureausbrüche feststellen zu können, ein Ausbruch ereignet. Die Gewalt der Eruption war so stark, daß sich die Kohlensäure schnell auch über die Nachbarstrecken ausbreitete und dort jedes Atmen unmöglich machte. Die Bergknappen brachen zusammen, so wie jeder gerade arbeitete, ging und stand. Die Toten und die Verletzten fand man mit dem Handwerkszeug in der Hand auf: den Lokomotivführer neben seiner Lokomotive, den Fördermann neben den Wagen, jeden mitten in seiner Tätigkeit von dem schnellsten Tode, den der Bergknappe kennt, überrascht. Ehe man überhaupt weiß, was los ist, ist man erledigt. Ich selbst kam eine halbe Stunde nach dem Unglück hinunter. Die Leute lagen im Schacht wie gesät. Drei, vier Tote übereinander. Dazwischen wieder ein Lebender, dessen Lunge noch Atem von sich gab. Keiner wußte, wie es eigentlich zugegangen war. Alle waren in ihrer Todesangst völlig benommen." Der größte Teil der toten Bergleute ist aus dem zweiten Schacht der Wenzeslaus-Grube, aus dem Kunigunden-Schacht, zu Tage gefördert worden. Alle untersuchte der Arzt. Immer wieder mußte er mit dem Kopf schütteln. Kein Lebenszeichen war mehr zu erkennen. Man bahrte die Toten zunächst in der Wasch-Kaue auf, um sie zu identifizieren. Nachher brachte man sie auf Lastwagen nach der Leichenhalle des Knappschafts-Lazaretts in Neurode. Während der Bergungsarbeiten, der Untersuchung und der Wiederbelebungsversuche verließ die Nachmittagsschicht des Kunigundenschachts um 10 Uhr nachts ihre Arbeitsstelle. Als sie zu Tage kamen, erfuhren sie mit Entsetzen von dem furchtbaren Schicksal, das viele Dutzende ihrer Kameraden betroffen hat. Vor den Schachtanlagen, sowohl auf dem Kurt-Schacht wie auf dem Kunigundenschacht, stauten sich die ganze Nacht über die Angehörigen der Bergleute, immer noch im Ungewissen über das Schicksal ihrer Väter, ihrer Brüder, ihrer Söhne.

Für 780 000 Mark gefälschte Invalidenmarken. Vor einigen Tagen wurde die Wiener von der Münchener Polizei verständigt, daß in München der Holzhändler Heinrich Raab und eine gewisse Margarete Probst wegen Besitzes gefälschter deutscher, für die Sozialversicherung bestimmter Invalidenmarken verhaftet worden seien. Sie hatten angegeben, daß die Marken von einem gewissen Heß in Wien stammten. Jetzt ist es der Wiener Polizei gelungen, den Mann in der Person des 40jährigen, mehrfach vorbestraften Vertretern Joseph Heß in Wien zu verhaften. In seiner Wohnung wurden sehr gut gefälschte Invalidenmarken im Werte von mehr als 500 000 Mark beschlagnahmt. Er gab an, da man in Deutschland das Ansehen der Invalidenmarken allgemein kenne, habe er auf Anregung Raabs es übernommen, die Marken nach Mustern bei Wiener Firmen herstellen zu lassen. Um nicht Verdacht zu erregen, trat er bei den Firmen als Direktor einer Versicherungsgesellschaft auf und spiegelte den Klischee-Erzeugern und Buchdruckern vor, daß es sich um eine Organisation der Kriegsinvaliden handele, die zumeist für die Alpenländer bestimmt seien. Die Geschäftsleute schöpften keinen Verdacht und übernahmen den Auftrag, den sie auch ausführten. Insgesamt wurden bisher gefälschte Marken im Werte von 780 000 Reichsmark erzeugt. Die Klischees konnten ebenfalls beschlagnahmt werden.

Ein germanisches Reitergrab entdeckt. Nach einer Blättermeldung wurde bei der Erforschung von Grabstätten aus der Völkerwanderungszeit, die in Celakowitz bei Brandeis an der Elbe entdeckt wurden, ein Fund gemacht, der, wie Fachleute erklären, für Böhmen, ja für Mitteleuropa ein Seltenheit darstellt. Es handelt sich um das Grab eines germanischen Kriegers zu Pferde. Das in 3½ Meter Tiefe bloßgelegte Skelett des Germanen und das seines Schlachtrosses ist vorzüglich erhalten. Ferner wurden aus den bisher aufgedeckten Gräbern außerordentlich schöne Bronze- und Goldarbeiten, Schnallen und Spangen, typisch germanischer Gravierung geborgen. Solche Gräberfunde sind sehr selten. Nur Skandinavien besitzt ihrer mehrere.

Sechs Buben im Meer ertrunken. In der Nähe von Blackpool sind 6 Schulknaben beim Baden ertrunken. Sie waren Angehörige einer Marineschule, die vor einigen Tagen an der Küste ein Lager bezogen hatten. Einem Teil der Kinder wurde erlaubt, zum ersten Male in der See zu schwimmen. Augenscheinlich sind die Kinder durch die Gezeiten in die See hinausgezogen worden und waren nicht mehr imstande, aus der Strömung das Ufer zu erreichen.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 10. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 6 Ochsen (unverkauft 4), 3 Bullen, 54 Jungbullen (unv. 24), 57 (20) Jungrinder, 28 (10) Kühe, 300 Kälber, 367 Schweine, 1 Schaf. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen —, Bullen a 50—51 (letzter Markt 51—53), b 46—48 (48—50), Jungrinder a 55—57 (56—59), b 48—53 (50 bis 54), Kühe —, Kälber b 73—76 (unv.), c 59—69 (61—69), Schweine a fette über 300 Pfd. 57—59 (56—59), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 58—61 (unv.), c von 200—240 Pfd. 62—64 (63—64), d von 160—200 Pfd. 62—63 (62—64), Sauen — Mk. Marktverlauf: Großvieh schleppend, Ueberstand, Kälber und Schweine ruhig.

Neueste Nachrichten.

Baden-Baden, 10. Juli. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung einer polizeilichen Vorschrift zugestimmt, welche alle öffentlichen Umzüge während der Fremdenzeit im Kurgebiet verbietet, und den Anschlag von Plakaten ablehnt, die durch Aufmachung und Inhalt geeignet sind, kurörtliche Interessen zu gefährden.

München, 10. Juli. Der Präsident des bayerischen Landtags, Stang, brachte in der heutigen Vollsitzung die aufrichtigste Teilnahme des bayerischen Landtages an dem großen Unglück im Bergwerk von Hausdorf in Schlesien zum Ausdruck. Das Haus hatte sich zum Zeichen der Teilnahme von den Sitzen erhoben.

Dresden, 10. Juli. Im sächsischen Landtag wurde der Sozialdemokrat Wechel zum Landtagspräsidenten gewählt.

Berlin, 10. Juli. Der Vorstand der Demokratischen Reichstagsfraktion erklärt, der Deckungsvorlage nur in Verbindung mit der Schankbierbesteuer zustimmen zu können.

Mecklenburg, 10. Juli. In der Nähe der Friedländer großen Wiese bei Schwichtenberg wütet seit gestern nacht ein Moorbrand, der bis heute eine Fläche von 1000 Morgen ergriffen hat. Unter der Grasschicht liegt etwa eine vier Meter tiefe Torfschicht, die vom Feuer ergriffen wurde. Die Feuerwehr sucht den Brand zu lokalisieren.

Zeitz, 10. Juli. Auf der Grube Paul I in Luckenau ereignete sich eine schwere Kohlenstaubexplosion im Aufbereitungsraum der Brikettfabrik. Zwei Arbeiter erlitten tödliche Verletzungen, zwei wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, drei andere Arbeiter kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Warschau, 10. Juli. Ein schwerer Raubmord, der vor zehn Jahren in Duisburg begangen wurde, scheint jetzt seine Sühne finden zu sollen. Bei einem nächtlichen Raubüberfall ist 1920 die Frau eines höheren Offiziers in Duisburg namens Simon ermordet worden. Drei maskierte Männer waren in die Wohnung der Frau Simon eingedrungen. Einer von ihnen war, als er die Maske verlor, erkannt worden und zwar als ein früherer Untermieter der Ermordeten, ein gewisser Froch aus Kiew. Die Nachforschungen der Polizei blieben ohne Ergebnis. Man konnte nur mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß Froch sich nach Polen gewandt hatte und übergab daher der polnischen Kriminalpolizei das entsprechende Material. Jetzt nach zehn Jahren ist es gelungen, festzustellen, daß Froch sich nach Lodz gewandt hatte und dort seitdem unbehelligt wohnte. Er wurde heute vormittag von der Lodzer Kriminalpolizei verhaftet und durch die polnischen Behörden nach Deutschland ausgeliefert.

Prag, 10. Juli. Heute vormittag brach in der Gemeinde Chudlowowo ein Brand aus, der eine ungeheure Ausdehnung annahm. Bis zum Nachmittag wurden etwa 100 Wohnhäuser vernichtet. Der Brand dauert an. Der Ort zählt 1200 Einwohner. Bis jetzt ist niemand getötet oder verletzt worden. Der Brand soll durch spielende Kinder verursacht worden sein.

Zürich, 10. Juli. Die Schweizerische Nationalbank Zürich hat ihren Diskont von 3 auf 2½ Prozent und den Lombardzinsfuß von 4 auf 3½ Prozent ermäßigt.

Madrid, 10. Juli. In Montilla in der Provinz Cordova ereignete sich ein heftiges Erdbeben, das eine große Anzahl von Gebäuden, darunter auch das Palais Medinaceli und die Kirche zerstörte. Die Gesamtzahl der beschädigten Gebäude beträgt 250. Die Dächer eines Krankenhauses und eines Klosters brachen zusammen. 60 Häuser stürzten vollkommen ein.

Hammerfest, 10. Juli. Bei herrlichstem Wetter überflog der Graf Zeppelin um 7,11 Uhr die Stadt, warf einen Postbeutel ab und nahm dann Kurs auf das Nordkap.

Corpus Christi (Texas), 10. Juli. Ein Flugzeug mit 5 Personen stürzte sechs Kilometer von hier ab. Alle fünf Insassen wurden getötet.

Bombay, 10. Juli. Die Einfuhr von englischen Baumwollwaren ist in den Monaten April und Mai gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 23,5 Prozent gesunken. Man führt dies auf den Boykott englischer Gewebe zurück.

New-York, 10. Juli. Auf den Philippinen-Inseln Cebu und Bahtayan ist eine verheerende Cholera-Epidemie ausgebrochen. Bisher sind 500 Personen daran gestorben. Die Behörden trafen umfangreiche Abwehrmaßnahmen, um eine weitere Ausdehnung der Epidemie zu verhindern. Die beiden Inseln werden außerdem von einer Hungersnot heimgesucht.

Der bayerische Innenminister über das Uniformverbot.

München, 10. Juli. Im Landtag sprach heute Staatsminister des Innern Dr. Stützel über das Uniformverbot, an dem Nationalsozialisten und Deutschnationale gestern Kritik geübt hatten. Er erklärte u. a.: Es wurde bedauert, daß durch das Verbot auch der Stahlhelm betroffen ist. Der Stahlhelm hätte sich im Interesse der Erhaltung der Staatsautorität sagen müssen, daß er seine Ziele noch eine zeitlang auch ohne Uniform verfolgen kann. Es ist doch möglich, militärischen Geist und Disziplin auch ohne Uniform zu pflegen. Die nationalsozialistischen Versammlungen wurden verboten, weil ihr Zweck offensichtlich den Strafgesetzen zuwiderläuft. Der Zweck der Ersatzversammlungen der Nationalsozialisten war zweifellos der, zum Widerstand gegen die erlassenen Anordnungen aufzureizen. In dem vorgelegten Plakatentwurf stand: „Die Schwarzen im Reich sterben, die Schwarzen in Bayern übernehmen ihr Erbe." (Lebhafte Pfuirufe bei der Bayerischen Volkspartei.) Polizeidirektion und Regierung würden sich lächerlich machen, wenn ich einer solch unerhörter Unverfrorenheit gegenüber nicht die Konsequenzen ziehen würde, zumal wenn sie rechtlich so begründet ist wie in diesem Falle. (Lebhafter Beifall bei der Bayerischen Volkspartei.)

Aus dem Reichsrat.

Berlin, 10. Juli. Bei der Eröffnung der heutigen Reichsratssitzung gedachte der Vorsitzende, Staatssekretär Joel, der furchtbaren Grubenkatastrophe im Waldenburger Bergland. Der Reichsrat erhob sich zu Ehren der Opfer der Katastrophe von den Sitzen. Gegen das neue Amnestiegesetz wurde von der preußischen Regierung Einspruchserhebung beantragt. Für den Einspruch wurden 28 Stimmen, dagegen 38 Stimmen abgegeben. Vorher war mit 30 gegen 9 Stimmen bei 7 Enthaltungen dahin entschieden worden, daß bei dem verfassungsändernden Charakter des Amnestiegesetzes eine Stimme über ⅓ der Stimmen zur Erhebung des Einspruchs genüge. Damit hat also der Reichsrat Einspruch gegen das Amnestiegesetz erhoben und der Reichstag wird sich nocheinmal damit zu beschäftigen haben.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 10. Juli. Im Reichstag gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung Präsident Löbe in Worten tiefer Anteilnahme der an dem Grubenunglück bei Hausdorf Betroffenen, indem er auf das furchtbare Unglück hinwies, das das in schwerer Not befindliche Waldenburger Gebiet betroffen habe. Er gedachte der aufopfernden Bemühungen der von dem Unglück verschont gebliebenen Bergleute, an ihre eingeschlossenen Kameraden heranzukommen und sie zu retten. Er wies auch auf die Notlage hin, in die zahllose Familien durch den Tod ihrer Ernährer geraten sind, und gab der Erwartung Ausdruck, daß Mittel zur Verfügung gestellt werden, um die Angehörigen der Betroffenen unterstützen zu können. Das Haus hatte sich von den Sitzen erhoben. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurden Anträge auf Genehmigung zur Strafverfolgung von Abgeordneten erledigt. Der Antrag, der den deutschnationalen Abgeordneten Graf Westarp betraf, wurde abgelehnt, die übrigen wurden angenommen. Die darauf vorgenommene Schlußabstimmung über das Brotgesetz ergab die Annahme in namentlicher Abstimmung mit 212 gegen 198 Stimmen bei 11 Stimmenthaltungen. Um 4¼ Uhr vertagte sich das Haus auf morgen.

Der Antrag der Regierungsparteien.

Berlin, 10. Juli. Die Regierungsparteien haben im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: Angesichts der Bergwerkskatastrophe auf der Wenzeslaus-Grube bei Hausdorf richten wir an die Reichsregierung das Ersuchen: 1. Mit größter Beschleunigung die Ursache des Unglücks festzustellen; 2. alle geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um Katastrophen dieser Art zu verhindern; 3. für eine ausreichende Unterstützung der Hinterbliebenen Sorge zu tragen.

Sozialdemokraten gegen die Deckungsvorlagen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Donnerstag mit der durch die Deckungsvorlagen der Regierung, die Anträge der Regierungsparteien über die Einschränkung der Darlehenspflicht des Reiches bei der Arbeitslosenversicherung sowie der Einführung der Kopfsteuer und der durch die Beschlüsse des sozialpolitischen Ausschusses geschaffenen Lage. Es herrschte Uebereinstimmung, daß alle diese Maßnahmen, die die Lasten der Wirtschaftskrise fast ausschließlich den unteren Volksschichten aufbürden, den schärfsten Widerstand der Sozialdemokratie herausfordern. Die vom sozialpolitischen Ausschuß vorgenommenen Verschlechterungen der Leistungen der Arbeitslosen- und Krankenversicherung, sowie die Aufhebung der Darlehenspflicht des Reiches werden für die Stellung der Fraktion von entscheidender Bedeutung sein.

Das Bürgersteuergesetz.

Berlin, 10. Juli. Der Entwurf eines Bürgersteuergesetzes, den die Reichsregierung den Parteien am Mittwoch unterbreitete, enthält u. a. folgende Bestimmungen: Von den Gemeinden wird eine Bürgersteuer erhoben, die jeder zu zahlen verpflichtet wird, der in der Gemeinde wahlberechtigt ist. Sie wird nicht erhoben von Personen, die öffentliche Fürsorge genießen. Die Höhe der Bürgersteuer wird von den Ländern bestimmt. Für das Rechnungsjahr darf kein niedrigerer Steuersatz bestimmt werden als 6 RM. auf den Kopf. Bei Personen, die der Lohnsteuer nicht unterliegen, darf der Satz nicht weniger als 3 RM. betragen. Der Satz für Ehegatten soll nicht niedriger als 9 RM. bezw. 4.50 RM. sein. Eine Staffelung der Sätze ist nicht vorgesehen. Bis zum Inkrafttreten des Steuervereinheitlichungsgesetzes darf in einer Gemeinde die Gemeindegrundsteuer oder die Gemeindegewerbesteuer mit mehr als 100 v. H., jedoch nicht mehr als 150 v. H. des Landesdurchschnitts nur dann erhoben werden, wenn für das gleiche Rechnungsjahr ein Zuschlag von 50 v. H. zur Bürgersteuer erhoben wird. Mit mehr als 150 v. H., jedoch nicht mehr als 200 v. H. wird ein Zuschlag von 100 v. H. zur Bürgersteuer erhoben werden. Mit mehr als 200 v. H. wird ein Zuschlag von 150 v. H. zur Bürgersteuer erhoben werden. Die Höhe des Landesdurchschnitts der Grund- und Gewerbesteuer bestimmt die Landesregierung. Für die Zeit nach dem Inkrafttreten des Steuervereinheitlichungsgesetzes wird die Verkoppelung der Zuschläge zur Bürgersteuer mit der Höhe der Realsteuergesetze durch ein besonderes Reichsgesetz geregelt werden. Vom 1. April 1931 ab ist das Aufkommen der Bürgersteuer von der Gemeinde zur Senkung der Realsteuern zu verwenden. Die Bürgersteuer soll am 1. Oktober 1930 in Kraft treten. Für 1930 werden die Bürgersteuern sowie die Zuschläge zur Bürgersteuer in voller Höhe erhoben.

Reichspräsident von Hindenburg zur Grubenkatastrophe.

Berlin, 10. Juli. Der Herr Reichspräsident hat an den Regierungspräsidenten in Breslau folgendes Telegramm gerichtet: „Tief erschüttert durch die Nachricht von dem schweren Unglück, welches das schon so schwer heimgesuchte Neuroder Bergrevier durch die Katastrophe auf der Wenzeslausgrube erneut betroffen hat, bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen Bergleute den Ausdruck meiner aufrichtigen Teilnahme und den Verletzten meine besten Wünsche zur baldigen Wiederherstellung zu übermitteln. Gott gebe, daß die noch in der Grube eingeschlossenen Bergleute gerettet werden. Als Beitrag zur ersten Hilfeleistung für die Hinterbliebenen lasse ich Ihnen sofort einen Betrag von 10 000 Mark überweisen. gez. v. Hindenburg, Reichspräsident."

Um Moldenhauers Pension.

Berlin, 10. Juli. In der Angelegenheit des Moldenhauerschen Pensionsantrags, die soviel Staub aufgewirbelt hat, ist jetzt eine überraschende Wendung eingetreten. Es hat sich herausgestellt, daß Moldenhauer selbst von der Fassung seines Pensionsantrags nicht das Geringste gewußt hat. Er hat lediglich vor Antritt seines Urlaubs nach dem Ausscheiden aus seinem Amt das Reichsfinanzministerium beauftragt, sein Ruhegehalt in Ordnung zu bringen. Daraufhin hat man im Reichsfinanzministerium einen umfangreichen Antrag ausgearbeitet und in die zur Anrechnung gelangende Dienstzeit auch seine siebenjährige kommunalbeamtliche Tätigkeit als Mitglied der städt. Handelshochschule in Köln in Anrechnung gebracht. Dadurch würde seine Pension von 22 000 auf 29 000 Mark sich erhöhen. Dr. Moldenhauer, der erst jetzt durch die Presse von der Fassung des Antrags und der öffentlichen Erregung Kenntnis erhalten hat, hat sofort das Finanzministerium angewiesen, die Zahl der Dienstjahre auf ein vernünftiges Maß zu beschränken und seine kommunalbeamtliche Tätigkeit unberücksichtigt zu lassen. Er selbst hat jedenfalls niemals eine Anweisung gegeben, daß auch diese Jahre mit einbezogen werden sollen. Das Reichsfinanzministerium hat also lediglich auf eigene Faust die Kölner Dienstjahre mit einbezogen und dadurch dem früheren Finanzminister Moldenhauer den denkbar schlechtesten Dienst erwiesen. Der Reichsrat, der den Antrag auf Pension behandeln sollte, hat diese Angelegenheit zunächst von seiner Tagesordnung abgesetzt, bis ein neuer umgearbeiteter Antrag wieder vorliegt. Damit dürfte nun vollständige Klarheit in die Pensionsaffäre Moldenhauer gebracht worden sein. Es steht fest, daß er an der ganzen Erregung vollkommen unschuldig ist und daß für den geforderten Betrag von 29 000 Mark, an dem am meisten Anstoß genommen ist, das Reichsfinanzministerium selbst die Schuld trägt.

Die neuen Bahntarife.

Berlin, 10. Juli. Ueber die Tariferhöhung der Reichsbahn ist eine amtliche Erklärung veröffentlicht worden, in der es u. a. heißt: Der Antrag der Reichsbahn auf eine mäßige Erhöhung der Personentarife ist Gegenstand eingehender Erwägung der Reichsregierung gewesen, wobei die Reichsregierung auch auf die Wirtschaftslage im allgemeinen Rücksicht nehmen mußte. Die Reichsregierung hat sich entschlossen, der beantragten mäßigen Erhöhung zuzustimmen mit der Maßgabe, daß sie erst am 1. September in Kraft tritt. Die Reichsregierung ist der Ansicht, daß der Mehrertrag, der der Reichsbahn aus dieser Erhöhung zufließt, auf 65 Millionen Reichsmark geschätzt werden kann. Da die Erhöhung der Stückgut-, der Expreßgut- und Gepäcktarife nach der Berechnung der Reichsbahn 70 Millionen RM. bringt, sind im ganzen der Reichsbahn 135 Millionen RM. an Tariferhöhungen bewilligt. Ab 1. September wird der Fahrpreis der dritten Klasse von 3,7 auf 4 Pfg. je Kilometer erhöht, der Preis der zweiten Klasse steigt von 5,6 auf 5,8 pro Kilometer, der Fahrpreis der ersten Wagenklasse von 12,2 auf 12,6 Pfg. Die Preise der Zuschlagskarten für FD-, D- und Eilzüge bleiben unverändert. Die Bahnsteigkarten werden von 10 auf 20 Pfg. erhöht. Mit der Erhöhung des Einheitssatzes der dritten Klasse auf 4 Pfg. muß auch eine Erhöhung des Einheitssatzes der Zeitkartenpreise erfolgen. Die Zeitkarten selbst bleiben um fast 10 v. H. unter den neuen Kilometerpreisen der allgemeinen 3. Klasse zurück. Bei den Zeitkarten der 2. Klasse erfolgt eine entsprechende Schonung nicht.

Kapitän Kuhring über das Flugzeugunglück bei Bornholm.

Berlin, 10. Juli. Der Flugkapitän des bei Bornholm verunglückten Flugzeugs, Kuhring, und Bordwart Dietrich trafen heute hier ein und erstatteten der Direktion der Lufthansa Bericht über das Flugzeugunglück bei Bornholm. Danach ist am Flugzeug nicht die Kurbelwelle, sondern die Getriebewelle am Propeller gebrochen. Durch den abspringenden Propeller wurde das Funkgerät außer Tätigkeit gesetzt. Eine

Den titl. Gemeindebehörden

empfehlen wir

Auszüge aus dem allgemeinen Schätzungsprotokoll für die Gebäude-Brandversicherung.

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. D. Strom.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Uebernahme der Passagiere an die „Maja" war nach übereinstimmenden Aussagen des Kapitäns der „Maja" und des Flugkapitäns Kuhring unmöglich. Sämtliche Insassen des Flugbootes verließen das Flugboot, als die Gefahr erkannt wurde. Durch das Kentern riß das Schlepptau und verfing sich in der Schraube der „Maja", die infolgedessen längere Zeit am Rettungswerk verhindert wurde, während gleichzeitig die hohe Dünung die Treibenden abdrängte. Außerdem wurde der Steuermann der „Maja" verletzt und fiel aus. Der Kapitän und 4 Matrosen bemühten sich um die Rettung der Treibenden, die nur noch bei den unmittelbar am Wrack befindlichen Personen möglich war. Gegen 9 Uhr abends mußte die „Maja" das Suchen aufgeben, da sie Segel- und Schraubenschaden erlitten hatte.

Der Dank des amerikanischen Geschwaders.

Kiel, 10. Juli. Der Chef des gestern aus Kiel ausgelaufenen amerikanischen Geschwaders, Admiral Cluverius, richtete an den Chef der Marinestation der Ostsee, Konteradmiral Hansen, folgenden Funkspruch: Beim Abschied von Kiel erwidere ich Ihre guten Wünsche und danke Ihnen für die überaus herzliche Aufnahme. Wir scheiden mit lebhaftem Bedauern und hoffen, Sie bald wiederzusehen. An den stellvertretenden Flottenchef, Konteradmiral Förster, sandte Admiral Cluverius folgenden Funkspruch: Wir scheiden nach den uns unvergeßlichen Tagen mit herzlichem Dank und mit dem herzlichen Wunsche, bald wieder deutsche Schiffe zu sehen.

142 Todesopfer.

Hausdorf bei Neurode, 10. Juli. Die Bergungsarbeiten auf der Wenzeslaus-Grube sind am späten Nachmittag endlich etwas erleichtert worden. Durch die Frischwetterführung, die man den Vormittag über mit Erfolg in dem Stollen angewendet hatte, ist es jetzt, nachdem die Kohlensäureausbrüche vollkommen aufgehört haben, möglich, endlich und ohne allzu große Hemmungen in die Unglücksabteilung einzudringen. Zum Teil können jetzt schon die Rettungsmannschaften ohne Schutzmaske arbeiten. Nachdem man gegen Mittag von den noch eingeschlossenen 81 Toten 5 hatte bergen können, hat man bis zum späten Nachmittag noch 31 Leichen zutage gebracht. Es sind also jetzt noch 45 Tote im Schacht. Die Rettungsmannschaften, die von Sanitätern begleitet werden und unter Aufsicht der Vertreter des Grubensicherungsamtes arbeiten, rücken Schritt für Schritt weiter vor. Sie sind in fieberhafter Tätigkeit. Jeder, der dort unten arbeitet, hat den Wunsch, möglichst bald die toten Kameraden aus dem Schacht zu befreien. Dort liegen sie unter dem mit der Kohlensäure zusammen herausgeschossenen Kohlenstaub, der zum Teil einen halben Meter hoch ist. **Nachdem nunmehr eine fast vollständige Identifizierung möglich ist und das Schachtverzeichnis, nach dem die Belegschaft nicht 193, sondern 211 Leute zählte, genau mit den Verlustlisten verglichen ist, steht fest, daß insgesamt 142 Bergleute gestern nachmittag den Tod fanden.**

Seit den frühen Morgenstunden arbeiten die Rettungsmannschaften in Neurode und Wölfe angestrengt unter Einsetzung ihres Lebens. Es ist aber noch nicht gelungen, an die Unglücksstelle heranzukommen. Der Luftdruck ist noch so stark, daß selbst das Rettungsgerät versagt und den Mannschaften die Masken vom Gesicht gerissen werden. Zahlreiche Personen wurden getötet, andere schwer verletzt. Zwei Steiger mußten ihren Opfermut mit dem Leben bezahlen: Der eine erstickte, der andere kam mit einer Hochspannungsleitung in Berührung. Im Knappschaftslazarett in Neurode bemühen sich 6 Aerzte und zahlreiche Pfleger und Pflegerinnen um die Verunglückten. Einige der Geretteten sind bereits vernehmungsfähig, können aber nichts wesentlich Neues über die Katastrophe berichten. Da die meisten bewußtlos eingeliefert wurden, und erst jetzt wieder zu sich kommen, wissen sie noch gar nicht, wie viele ihrer Kameraden dem Unglück zum Opfer gefallen sind.

Die auf dem Rathaus neu eingebaute

Feueralarmsirene

wird **jeden Samstag punkt 12 Uhr** zur Probe kurz ertönen.

Birkenfeld, den 9. Juli 1930.

Schultheißenamt: Neuhaus.

Frauenarbeitsschule Neuenbürg

Am **4. September 1930, vormittags 8 Uhr**, beginnen die neuen **Tages- und Halbtagskurse** im Flicken, Wäschenähen, Kleidernähen und Sticken für Mädchen und Frauen.

Anmeldungen werden bis **spätestens 25. Juli** entgegengenommen.

Gleichzeitig werden Anmeldungen für **Abendkurse** im Wäsche- und Kleidernähen angenommen.

Die Schulleitung.

Aufforderung.

Bei der hiesigen Postschalterkasse besteht ein größerer Abmangel. Da der betr. Beamte dafür aufzukommen hat, werden die Personen, die in letzter Zeit größere Beträge eingezahlt haben, oder an die am Postschalter Geld ausbezahlt wurde, dringend und höflich gebeten, zu wenig eingezahlte oder zu viel erhaltene Gelder beim Postamt abzuliefern. Auch werden Personen, die auf Grund von Postreiseschecks Geld abgehoben haben, gebeten, das Reisescheckbuch dem Postamt vorzulegen, da vermutet wird, daß ein Scheck nicht abgetrennt wurde.

Postamt Herrenalb.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Samstag den 12. Juli 1930**, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Pforzheim**, Oestliche 39 im Hofe der Staatsanwaltschaft, Eingang Schulberg, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Eine Partie Kinderwagen, verschiedene Korb- und Bürstenwaren, Kinderspielwaren u. a. m.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Pforzheim, den 10. Juli 1930.

Allgeier, Gerichtsvollzieher.

Neuenbürg, 10. Juli 1930.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Eduard Kappler

heute vormittag von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gottliebin Kappler nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Samstag, 12. Juli, nachmittags 4 Uhr, statt.

Conweiler.

Arbeitsvergebung.

Zu dem Neubau des Herrn **Karl Harr**, Schleifers in **Conweiler**, habe ich die

Maurer-, Zimmer-, Flaschner-, Gipser-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Maler- und Tapezierarbeiten sowie die Installation der Wasser- und Lichtleitung

in Akkord zu vergeben. Pläne und Arbeitsbeschriebe liegen **ab 12. bis einschl. 16. ds. Mts.** beim Bauherrn zur gefl. Einsicht auf. Die Angebote wollen mit berechneter Endsumme verschlossen bis **Donnerstag den 17. ds. Mts., abends 6 Uhr**, daselbst abgegeben werden.

Pfinzweiler, den 11. Juli 1930.

W. Gauß, Architekt.

Klosettpapier,

gut gekreppt und perforiert,
empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

Gesangverein „Liederkranz" Calmbach a. d. Enz.

Gegründet 1860.
Mitglied des Schwäbischen Sängerbundes.

12., 13. und 14. Juli

4. Gauliederfest

des Enzgaues des Schwäbischen Sängerbundes
verbunden mit

70jährigem Jubiläum

Fest-Ordnung.

Samstag den 12. Juli 1930:

ab 5 Uhr nachm.: Empfang der auswärtigen Gäste.
8 „ Festabend in der Festhalle.

Sonntag den 13. Juli 1930:

5.30 Uhr vorm. Tagwache.
7.00 „ Empfang der auswärtigen Vereine.
8.00 „ Beginn des Preissingens.
11.00 „ Probe für die Massenchöre auf dem Festplatz.
1.30 „ Aufstellung des Festzuges am Ortseingang beim Bahnhof. Nach Ankunft Massenchöre. Ansprachen. Einzelvorträge der Vereine.
5.30 „ Preisverteilung.
8.00 „ Festball in der Festhalle.

Montag den 14. Juli 1930:

Kinderfest.

1.00 Uhr Aufstellung des Festzuges beim Schulhaus und Marsch zum Festplatz.

Achtung! Achtung!

Neuenbürg - Turnplatz.

Eingetroffen ist die weltberühmte Turmseil-Künstler-Truppe

Geschw. Stey,

jüngste und beste Turmseilkünstler der Welt,

und geben

Samstag, Sonntag, Montag, jeweils abds. 8 Uhr, Sonntag nachmittag 1/2 4 Uhr ein

Gastspiel.

Es treten nur Künstler und Künstlerinnen von Weltruf auf.

Unter anderem finden auch jeden abend Herausforderungs-Ring- und Boxkämpfe statt. — Zum Beschluß Besteigung des hohen Schlaggabeldrahts in höchster Vollendung, ausgeführt von den fünf Geschwistern Stey.

Die Preise der Plätze verstehen sich:

Stuhlsitz	1.— Mk.	2. Platz	—.70 Mk.
1. Platz	—.80 Mk.	Stehplatz	—.50 Mk.

Kinder ab 1. Platz die Hälfte.

Privat-Nähschule Wildbad.

Am 1. Oktober eröffne ich meine Nähschule wieder und gebe hiermit bekannt, daß auch **Nachmittags- u. Abendkurse**, dreimal wöchentlich, bei billigster Berechnung eingeführt werden. Unterricht wird erteilt im **Weißnähen, Kleidermachen, Handarbeiten und Stoffmalerei.**

Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen.

Frau Wörißhofer, Haus Schönblick, **Wildbad.**

Einmach-Zucker

billigst!

Kristallzucker
Grießzucker
Hutzucker

in kl. Broten von zirka 13 Pfund.

Sämtl. Einmachgewürze

Ferner empfehlen:
Neue
Kartoffeln
6 Pfd. **45** Pfg.

Tomaten
schöne, reife Früchte
Pfund **22** Pfg.

Frische
Gurken
Stück **22** Pfg.

Vollsaftige
Zitronen
10 Stück
75 und **95** Pfg.

und
5 Proz. Rabatt!

Pfannkuch

Forstamt Neuenbürg.

Beigholz-Verkauf.

Das Forstamt verkauft freihändig aus Staatswald Abt. 69 Hohriß, 70 Scheppels, 71 Kohlrain, 88 Dachsbau, 61 Herrenacker und 62 Hag:

Rm.: Eichen: 3 Nußscheiter, 8 Anbruch; Buchen: 6 Klotzholz, 11 Anbruch; Nadelholz: 1 Spälter, 1 Scheiter, 167 Anbruch; ferner aus Abt. 42 Köhlerhüttle: 3 Rm. Bu.-Spälter.

Angebote an das Forstamt erbeten.

Dobel.

Verkaufe mein

TAS-Motorrad

500 ccm.

Otto Keller.

Sommer-sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter **Garantie** durch das echte unschädliche Teint-Verschönerungs-Mittel **„Venus"**, Stärke B, **beseitigt. Keine Schälkur.** Preis Mk. 2.75. Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A.

In Neuenbürg: Apotheke Hugo Bozenhardt. In **Herrenalb:** Kloster-Drog., Gernsbacher Str. 228.

Leitz-Ordner
Leitz-Locher
Ablege-Mappen
empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlg.

Arbeiter-Gesangverein „Vorwärts" Birkenfeld.

Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes.

Wir halten am **27. Juli 1930** bei günstiger Witterung unser diesjähriges

Waldfest

beim Burgweg (Waldspitzen) ab.

Die Einwohnerschaft laden wir hierzu höflichst ein.

Die Verwaltung.

Freilichtbühne Heilbronn

Juli: Samstag und Sonntag, je abends 8 1/4 Uhr:

Ein Revolutions-Drama aus den Türkenkriegen

Max Mells „Nachfolge Christi-Spiel"

Ueber 100 Mitwirkende / Glänzende Massenszenen.

Vorverkauf:

Außerhalb Heilbronns in sämtlichen Filialen der Handels- und Gewerbebank Heilbronn A.-G.; in Heilbronn: Verkehrsverein, Bahnhofstraße, Tel. 1881; Festspielbüro (Zigarrenhaus Kühner), Kaiserstraße 1, b. d. Neckarbrücke, Tel. 2442.

Preise: 3.50, 2.40, 1.60, 0.80 RM. — Bei Lösung von 10 und mehr Karten Preisermäßigung.

Nach der Vorstellung die letzten Züge bequem erreichbar.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw